

Dr. med. Hänel (1884—1892), Darbshire (1879—1885), Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg (1872—1878), Dr. Diener von Schönberg (1890—1898), Dr. Reinhold (1899—1906), Dr. Sertürner (1912—1921). Georg von Ompteda fehlt in dieser Reihe, doch sei darauf hingewiesen, daß wir auch ihm eine interessante Schilderung seiner Schulzeit als Vitzthumer verdanken (s. N. A. f. S. G. 50, S. 281).

2. Die älteste Geschichte der Annenschule verlangte vom Bearbeiter Dr. Richard Schrader eingehende Vorstudien, mußte er doch bis auf das alte Bartholomäusspital und auf die Bemühungen der vier Vorstädte vor dem Wilischen Tore. (Gerber- und Viehweider Gemeinde, Poppitz und Fischersdorf) um Erlangung eines eigenen Kirchen- und Schulwesens zurückgehen. Wir ersehen, wie sich aus dem Sondersiechenspital die Bartholomäusparochie entwickelt, wie um 1563 die erste Spur der Bartholomäusschule sich zeigt, wie 1578/79 die Annenkirche entsteht, die Schule aber zunächst noch im alten Spital verbleibt. Die Zeit ihrer Verlegung in die Nähe der Kirche ist nicht festzustellen, vielleicht schon vor 1603; sicher bestand sie dort 1618, als sie als städtische Lateinschule mit zwei Lehrern eingerichtet wurde, doch war die Stellung der Schüler und Lehrer noch lange eine sehr bescheidene und mit der der Kreuzschule nicht zu vergleichen. Sie litt stark unter der Konkurrenz der dortigen Winkelschulen. Die Reihenfolge der Lehrer, die Einkünfte, Unterricht und Schulbetrieb werden eingehend nach den Akten behandelt; die Schule galt nicht als Gymnasium, sondern als Trivialschule: Lesen, Schreiben, Religion, Rhetorik, Logik und Arithmetik, Musik, ziemlich viel Latein, nur dürftig Griechisch. Unter Rektor Freyberg (1719—1742) hob sich die Schule, so daß die Annenschule der Neustädter Lateinschule ebenbürtig war und auch neben der Kreuzschule sich anständig behauptete. Der Siebenjährige Krieg brachte ihr viel Not, am 20. Juli 1760 steckte ein preußischer Leutnant mit einigen Soldaten, die zuvor in der Umgebung die Häuser und Läden geplündert hatten, die Schule trotz aller Bitten des Rektors und der Schüler („Es ist des Königs Wille und Befehl“) in Brand. 30 Jahre blieb die Schule dann im Armenhause untergebracht, erst 1790 wurde das neue Haus neben der Kirche gebaut. Wir verfolgen dann das weitere Schicksal, den Verfall der Lateinschule bis 1824, die Existenz als Bürgerschule bis 1850, die Entwicklung von der höheren Bürgerschule zur Realschule erster Ordnung 1875 und zum Realgymnasium 1884, und schließlich die letzten Jahrzehnte bis zum und während des Weltkrieges und nach demselben. Selbstverständlich bieten diese letzten Abschnitte reichlich Gelegenheit, die Wandlungen im Schulbetrieb, in den Lehrfächern und Anforderungen während der letzten Menschenalter im einzelnen zu beleuchten und damit wertvolle Beiträge zur Geschichte des höheren sächsischen Schulwesens der Neuzeit überhaupt zu liefern. Die beigegebenen Kartenskizzen und Bilder veranschaulichen sehr gut und treffend die Lage und den Anblick der Schule und ihrer Umgebung vom 16. bis 20. Jahrhundert.

3. Modernen Geist atmet die Festschrift des Wettiner Gymnasiums zur Feier seines 50jährigen Bestehens. Daß sie keine eingehende geschichtliche Darstellung nach Art der besprochenen älteren Schwesteranstalten bieten konnte, verstand sich von